

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 29

Artikel: "Links will ja keiner mehr sein, Bodo"
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Maiwald

«Links will ja keiner mehr sein, Bodo»

Bodo, bist du noch? Was? Du, ich frage, ob du noch bist! Links, natürlich. Was heisst natürlich? Ich frage dich, ob du noch links bist. Links will ja keiner mehr sein, Bodo. Frag mal rum!

Paul will nicht mehr links sein, weil das Links-Rechts-Schema nichts mehr hergibt. Sagt er. Rita will nicht mehr links sein, weil die linken Männer genauso sind wie die rechten. Sagt sie. Edgar will nicht mehr links sein wegen Stalin. Robert dasselbe wegen Mao Tse-tung. Heinz mehr wegen Lenin. Ilse geht bis Marx zurück. Ella noch weiter. Knut beschuldigt den Urschleim. Und du?

Bist du noch zu retten, Bodo? Was heisst hier Luther? Ich stehe auch und kann auch anders. Frag Margot! Margot will auch nicht mehr links sein, seit sie vom Linken An-

waltskollektiv entlassen wurde. Michael will auch nicht mehr links sein, seit Linksbuch seine Romane nicht mehr druckt. Eva begründet dasselbe mit Gedichten. Ernst mit Kurzgeschichten. Und du? Du schreibst doch auch!

Was heisst: Eben drum, Bodo? Andersherum wird ein Roman daraus. Und was für einer! Eberhard will auch nicht mehr links sein, weil keiner mehr zu seinen Vorträgen kommt. Freddy hat die «Linke Tonne» auch schon zugemacht, weil es niemandes Bier mehr ist. Und Ellis Nicaragua-Laden bringt es auch nicht mehr. Und du? Du musst doch die Zeichen der Zeit sehen!

Nun komm mir nicht mit der Dritten Welt, Bodo! Die Dritte Welt war immer meine Stärke! Aber ohne Robert? Der will

nicht mehr links sein wegen Castro! Christine nicht wegen Namibia. Arnold nicht wegen Vietnam. Edeltraut nicht wegen Kambodscha. Ansgar nicht wegen Korea. Und du?

Was heisst: Die Linke lebt? Ich bitte dich, Bodo! Charly hat eben seinen Psychologie-Kurs geschmissen wegen Margarete. Yvonne wegen Horst-Eberhard. Petra hat die Ausländer-Initiative verlassen wegen Dany. Wilhelm wegen Antje. Erwin tut nichts mehr, weil er Oskar gram ist, und Annette tut dasselbe wegen Björn. Und du?

Bodo? Bodo?? Bist du noch dran, Bodo? Das ist typisch. Hat der einfach aufgelegt. Ruf ich eben Richard an. Hallo, Richard? Du, Richard, eine Frage: Bist du noch? Was? Du, ich frage dich, ob du noch bist ...



Henrik Petro

Wie konntest du mir das nur antun?

«Sag mal, hast du das geschrieben?»

«Was, das hier? Nein.»

«Ich frage dich noch einmal: Hast du das geschrieben?»

«Nein.»

«Warum hast du das geschrieben?»

«Wie?»

«Du hast mich sehr wohl verstanden. Ich frage dich: Warum hast du das hier geschrieben?»

«Ich habe dir doch soeben gesagt, dass ich dies hier nicht geschrieben habe!»

«Das habe ich nicht von dir erwartet.»

«Was hast du nicht von mir erwartet?»

«Dass du so etwas geschrieben hast, darauf hätte ich früher oder später kommen müssen. Aber dass du nicht einmal mehr zu dem stehst, was du getan hast ...!»

«Verdammt, ich habe das nicht geschrieben, bastal!»

«All die Jahre habe ich dir so vertraut. Ich habe an dich geglaubt!»

«Ja, ja – glaub nur, was du willst ...»

«Wie kannst du es wagen, derart zu spotten, nachdem du so etwas über mich geschrieben hast!»

«Überhaupt, wenn ich etwas in dieser Art über dich schreiben würde, dann wäre es zehnmal böser und beleidigender. Bist du nun zufrieden?»

«Du gibst es also zu?»

«Ich sage es noch einmal ganz langsam und deutlich: Ich habe diesen Wunsch in deiner Hand nicht geschrieben. Ich habe überhaupt nichts damit zu tun!»

«Ach, plötzlich?»

«Was heisst hier plötzlich?»

«Vorhin hast du gesagt, dass du etwas viel Gemeineres über mich geschrieben hast.»

«Ich habe gesagt, wenn ich etwas in dieser Art schreiben würde!!!»

«Also, gedacht hast du es wenigstens? Du bist genauso schlimm wie alle andern!»

«Welche andern?»

«Ja, glaubst du, ich sei so blöd und wisste

nichts? Die andern, mit denen du dieses Pamphlet verbrochen hast.»

«Noch ein Wort, und ...»

«Und was? Du hast mich bereits erniedrigt, als du dieses Papier in Umlauf gebracht hast!»

«Genug! Jetzt reicht's! Jetzt sind sämtliche Geduldsfäden gerissen und sämtliche Fässer übergegangen! Weisst du, was ich jetzt tue? Ich schreibe etwas abgrundtief Gemeines, Hinterhältiges und Bösartiges über dich. Das kannst du dann morgen in allen Zeitungen lesen.»

«Und ich habe dich all die Jahre falsch eingeschätzt. Warum sind die Menschen heutzutage nur so falsch? So gehen die besten Freundschaften auseinander. Und der einzelne kann nichts mehr dafür! Wir hätten es so gut miteinander gehabt, so friedlich und in Eintracht. Nun denn, so ziehe ich von dannen, wieder einmal von der Bitterkeit dieses Lebens enttäuscht.»